

Anekdote

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **266 (1993)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

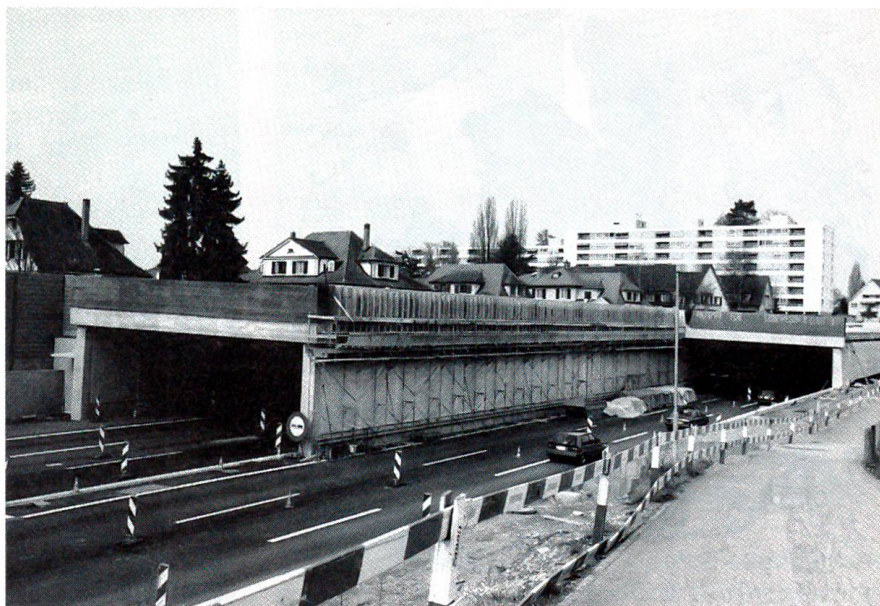
Octavia erreichte am Morgen, dass Leo dem ehelichen Haushalt einen Teppich stiften werde (jedermann weiss, dass den Ehemännern zugemutet wird, geheime Geldquellen zu besitzen, selbst wenn sie offensichtlich von jeder Quelle abgeschnitten sind). Und in diesem Sinne ging man den berühmten Teppich kaufen.

Nichts soll verschwiegen bleiben: Stolz auf die errungene Siegespalme, redete sich Octavia ein, dass Leo dieser entsetzliche Teppich gefalle. «Er hat einen schlechten Geschmack», sagte sie sich, «aber das hätte ich ja wissen sollen ... Ein Mann wie dieser. Welch ein Unglück! Aber machen wir gute Miene zum bösen Spiel: ich habe meinen Prinzipien-Teppich, lassen wir ihm die Wahl dieser Abscheulichkeit ... Und dann ... vielleicht dauert's ja nicht mehr sehr lange. Wenn ich erst einmal mein Leben neu beginne, werde ich nicht mehr daran denken ...»

Leo bildete sich ein, Octavia liege dieser Teppich am Herzen: «Donnerwetter!»: sagte er sich, «... ich hätte mich darauf gefasst machen sollen: sie erpresst mir nicht nur einen Teppich, sondern sie muss ihn obendrein in diesen scheusslichen Farben wählen ... Nanu, vielleicht dauert's ja nicht mehr lange. Wenn sie erst einmal auszieht, wird auch der Teppich gehen, und mir bleibt hoffentlich das Klavier.»

So machte denn einer dem anderen ein vorläufiges Zugeständnis, indem man immerhin nichts anderes als den Ausdruck seiner eigenen Seelengrösse sah. Und weiter geschah nichts.

Nichts ist vielleicht doch etwas zu wenig. Dreissig Ehejahre verlebten sie auf diesem Teppich. Wann immer sich in der ersten Tep-



Autobahn-Überdeckung im Berner Ostring
Die von den lärmgeplagten Anwohnern seit Jahren geforderten Massnahmen werden jetzt realisiert: Nebst Lärmschutzwänden wird die Autobahn beim Sonnenhofspital auf einer Länge von 300 Metern überdeckt.
(Photo: Fritz Lörtscher, Bern)

pichzeit eine jener blutigen und geräuschvollen Streitereien ankündigte, blickte man auf den berühmten Teppich. Einen Teppich, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Blickfang war! Und jeder sagte sich: «Damals zeigte ich mich voller Edelmut, hier ist der Beweis. Seien wir weiter edel!» So abscheulich der Teppich auch war, so eindringlich ermahnte er zur Opferbereitschaft.

Aus kaum geborenen Streitfällen wurden kurze Aussprachen, die im Handumdrehen zur Verständigung führten; man verstand sich besser und immer besser ...

ANEKDOTEN

Erfahrung

Der Filmstar Zsa Zsa Gabor, seinerzeit beinahe Stammkundin auf dem Standesamt, gab einer Kollegin folgenden Rat: «Versuche möglichst zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen! Heirate einen Millionär aus Liebe!»